

Saale-Beitung.

Bezugspreis
Die Halle vierteljährlich 2,50 M., bei
zweimaliger Auslieferung 2,75 M., durch
die Post 3 M., wovon monatlich 2 M.
einmonatlich 1 M., ohne Befreiungs-
Befreiungen werden von allen Reichs-
postanstellen angenommen.
Nr. 5382 des amtl. Zeit-Verz.
Für die Redaktion verantwortlich:
Hermann Jordan in Halle.
(Hauspostverbindungen mit Berlin, Weimar, Magdeburg etc.)
Halle-Str. 176.

Anzeigen
werden die Spalte oder deren Raum
mit 20 Pfg., solche aus Halle mit
15 Pfg. berechnet und in der Expedition
von unseren Annahmestellen und allen
Annoncen-Expeditionen angenommen.
Halle-Str. die Seite 60 Pfg.
Erscheint dreimal täglich mit Aus-
nahme der Sonnt- und Feiertage.
(Der Nachdruck unserer eigenen Artikel ist
nicht gestattet.)

Nr. 566. Halle a. d. Saale, Freitag den 2. Dezember 1892.

Volkstümliche Uebersicht.

Am letzten Montag führte ein freisinniger Parlamentarier
in der „Saale-Ztg.“ aus, die freisinnige Partei habe kein
Interesse daran, bestimmten vorbezeichneten politischen Gruppen
an einem von diesen letzteren herbeigewünschten Sturze des
Grafen Caprivi arbeiten zu helfen. Dem für das, was
nach dem Grafen Caprivi kommen könnte, würde aller
Vorsicht halber noch die freisinnige Partei sich noch weniger er-
wärmen können. Auf diesem Standpunkte sieht nicht allein
der größere Teil der deutschfreisinnigen Partei; er wird von
sehr vielen andern Politikern geteilt. Am lauchte, wie gestern
schon berichtet, neuerdings in der Presse die Nachricht an, daß
Herr von Puttkamer — ohne besondere Zusatz zu dem
Namen verweist man darunter immer nur den einen Mann
— eine Audienz beim Kaiser gehabt habe, in der über die
politische Lage gesprochen worden sei, und es wurde in Zu-
sammenhang damit die Vermutung ausgesprochen, daß Herr
von Puttkamer der „kommende Mann“, der zukünftige
Kanzler, Herr Miquel aber nicht nur bereit sei, unter
Puttkamer Minister zu bleiben, sondern sogar die Kanzler-
kandidatur Puttkamer's betreiben helfe. Herr von Puttkamer,
so wird gleichzeitig und geschildert in Erinnerung gebracht,
schied während der kurzen Regierungszeit des Kaisers
Friedrich aus dem Amte des Ministers des Innern, weil
der Kaiser ihn aufgefordert hatte, sich zu entschließen gegen-
über den Vorwürfen, die Abg. Eugen Richter gegen ihn
wegen der von ihm geleiteten Wahlvereinsleistungen erhoben hatte.
Herr von Puttkamer zog sich damals vorübergehend vom
politischen Leben überhaupt zurück. Nach dem Regierungs-
antritte Kaisers Wilhelm's aber erschien er wieder auf der
Bühne. Er erhielt den Ehrenrang Minister, ließ sich
wieder in den Reichstag wählen und wurde schließlich zum
Oberpräsidenten der Provinz Pommern ernannt. Weiter —
so sagt man — gewinnt die Annahme einer kaiserlichen Zu-
kunft Puttkamer's an Möglichkeit, weil er sich durch seine
„Schmeichelei“ zum Konflikt-Minister eignen würde, offizielle
Stimmen aber für den Fall der Ablehnung der Militärvorlage
durch den Reichstag ja auch schon mit einem Konflikt gedroht
hätten. Man sieht, ungeachtet ist die scheinbare Schluss-
folgerung nicht, und sie fällt in eine Zeit, in der wir an
Ungewissungen aller Art leider schon mehr als gewöhnen
mußten, als uns lieb sein kann. Aber dennoch ist die Schluss-
folgerung nur Schein; vor allem deutet die Regierung, wie
wir wiederholt hervorgehoben haben, vorläufig in der That
noch an gar keinen Konflikt, und in diesem Sinne wird uns aus
unternichteten betteren Kreisen heute das Folgende geschrieben:

Berlin, 1. Dez. (Orig.-Ber.) Dem Graubären „Gesellen-
gen“ hat er es aberwärt, daß er wird wiederkommen, der
Herr Staatsminister a. D. und Oberpräsident v. Puttkamer.
Denn eine Ministerkrise ist im Auge, die nur durch ihn
gelöst werden kann und durch den Sturz des Reichskanzlers
Caprivi. Er nimmt also den Ministerposten wieder ein und
zwar sofort! Allerdings im Tempo des Puttkamer'schen
„Vorsatz“ — eigentlich ist hier keine weitere Nachricht zu
— wenig getreulich, als daß man sich mit ihr beschäftigen sollte.
Aber der lange Artikel des „Gesellen“, der sich als „parla-
mentarische Vision“ ausgiebt, zeigt einen Werdeseh, bei dessen
Anblick gewisse Reminiszenzen vor uns aufstehen. Am
Schlusse dieser „Vision“ wird nämlich auf eine Stelle der vor-
letzten Nummer der „Zukunft“ hingewiesen, wo dort ganz
deutlich der jetzige Finanzminister Miquel als der „kommende
Mann“, d. h. als Reichskanzler bezeichnet wurde. Die Fremde bei

Finanzminister's ihm denselben nachschicken keinen großen
Besitz, wenn sie ihn stets zum jetzigen Reichskanzler in Gegen-
satz bringen und ihn zu dessen Nachfolger ernennen. Aber
noch weniger schmeichelt für Miquel ist es, ihm die Sehnsucht
nach Herrn v. Puttkamer zu unterstellen. Wer möchte
unter den Reichsblättern, wie sie sich jetzt entwickelt haben, be-
haupten, dessen Mangel sich unvollständig oder verzerrt, die
des Herrn Miquel oder diejenige des Grafen Caprivi? Nach
unseren Beobachtungen aber sieht der Reichskanzler
sehr fest im Sattel, und alle Gerüchte, sein Herab zu
steuern zu bringen, werden ihn nicht aus seinem Sitze
werfen.

Zwischen ist nun auch der „Zukunft“ Erläuterung geworden.
In ihrer neuesten, vom morgenden 3. Dezember datierten
Nummer schreibt sie am Schlusse ihres ersten Artikels über
„Die Rede des Grafen Caprivi“ den nachfolgenden Satz:

„Die Militärvorlage wird vermuthlich im Wege des
Kompromisses erledigt werden, denn unter den Parteien
ist die Furcht vor einer drohenden Beschränkung weit ver-
breitet und die Regierung hat alle Veranlassung,
einen Appell an die Wähler zu scheuen.“

Und die öffentliche Meinung? So ganz gewöhnlich würde auch
die öffentliche Meinung einen Personennamen Caprivi-
Puttkamer keineswegs hinnehmen. Wir wollen nicht für den
Grafen Caprivi schwärmen. Aber der General ist ein offener
Charakter und ein auf vielen Gebieten umfangreicher Mann.
Er ist als Gegner uns vollkommen als Herr von Puttkamer,
der nicht nur Mitleidlosigkeit, sondern häufig Hohn
gegenüber seinem Gegner bewies und für die sichhaltigsten
Fragen unzugänglich war: ein Junter vom Scheitel bis zur
Sohle, herausfordernd, von unvollkommener Bildung, über-
wiegend selbstbewußt und immer in Völe. Von staatsmännlichem
Scharfsinne hat man bei Herrn von Puttkamer nichts ver-
spürt. Geschmeidig wäre er nach allen Seiten wie ein General,
der genobigt ist, in dem Verzeihen nur den obersten Kriegs-
herren zu sehen und seinen Willen unbedingt zu folgen. Herr
von Puttkamer eignete sich zum Reichskanzler zu gut oder so
schlecht wie Graf Waldersee, dessen nächster politischer
Gegensatzgenosse er ist. Und es gibt Leute, die heute immer
noch behaupten, Graf Waldersee und nicht Herr von Puttkamer
sei der kommende Mann, und die Versetzung des früheren
Generalstabchefs nach Altona sei nur auf bringendes Ver-
langen des Grafen Caprivi erfolgt, ohne daß sie ein Zeichen
der Ungunst des Hofes gegen den General wäre. Die Stellung
des Grafen Caprivi hängt von dem Schicksal der Militär-
vorlage ab. Steuert er diese in einen sichern Hafen, so wird
das ganze Gerüde von dem kommenden Mann ohne weiteres
in nichts zerfallen. Bis zur Entscheidung über das Schicksal
dieser Vorlage aber begnügen wir uns bescheidenlich mit
einer Ignoramus.

„Eine Volkstimmte wider Willen“ könnte man ein Astenstück
nennen, das über die letzte Reichstagswahl im bairischen
Wahlkreise Reichen an die Öffentlichkeit gerathen ist.
Dieses Astenstück ist durch Verleihen des bairischen Ministeriums
des Innern in die Reichstags-Wahlplaten über Reichen gelangt.
Es ist der Bericht des Bezirksamtmanns von Reichen
an den Minister des Innern über die anfallende
Stimmzettel, die Dr. Sigl einreichten hatte. Der Bezirks-
amtmann berichtet darüber wörtlich:

Nach den bisher laut gewordenen Verleihen der Wähler
des Reichstages Reichen haben sich die Wähler aus zwei Klassen
auf Dr. Sigl vereinigt. Erlebens ist fast jeder Wähler ein

Gegner der beabsichtigten Militärvorlage. Von dem
Wahlstandpunkte Baumbacher glaubt man, daß er als Vize-
minister unendlich gegen die Militärvorlage stimmen könne,
wie man auch allgemein der Ansicht ist, daß das Cen-
trum schließlich für dieselbe stimmen werde. Dann
gibt man auch dem Centrum Schuld an der Einführung des
Gesetzes über die Sonntagstabe, daß in allen Kreisen der
Bevölkerung höchst unpopulär aufgenommen worden ist.
Von Dr. Sigl glaubt man nicht nur, daß er endlich gegen die
Militärvorlage stimmen, sondern daß er auch als Reichs-
tagsabgeordneter dahin wirken werde, daß wenigstens die
längsten Bestimmungen des Gesetzes über die Sonntagstabe,
nämlich das Verbot der Öffentlichkeit der Wäben, für den
Landbesitzer und deren Angehörige befristet werde.

Wir, die „Saale-Ztg.“, haben bekanntlich nicht nur daran
glaubt, daß es dem Centrum in dem größten Theile seiner
Mitglieder ganz ernsthaft mit der Gegnerchaft gegen die
Militärvorlage sein und bleiben werde.

Mit den Erfolgen des Dr. Sigl in Reichen stellen wir
in eine Linie die Erfolge des Reichs a. D. Althardt im
Wahlkreise Arnswalde-Friedeberg, für welchen die Stich-
wahl auf den 6. Dez. anberaumt ist. Der sozialdemokratische
„Vorwärts“ hält — ebenfalls mit Recht — den schließlichen
Sieg des Reichs aller Deutschen“ für ausgemacht, sagt im
übrigen hinzu, bei den Sozialdemokraten liege die Neigung für
Stimmenenthaltung vorzuziehen, zumal während des Wahl-
kampfes Freisinnige wie Antisemiten in gleich gefährlicher Weise
die sozialdemokratischen Agitatoren in den Händen hätten. Der
Agitations-Vorwand der antisemitischen Parteimethoden
bezogen erklärt einen Anruf zu Schammalungen für diese
Schwachsicht. Der Ton dieses Schriftstückes ist bezeichnend.
Da heißt es:

„Gegen hohen Judenthüm, Heucheleien gleich, stehen jetzt
alltäglich ganze Scharen Schwarzgelockter Kämpfer für Juda
hinus, ausgerüstet mit großen Bleiwerteln, um im Wahlkreise
den noch gewordenen Deutschen Sinn wieder zu erhitzen.
Dadurch: Auf zum Kampfe! Fort mit der Judenverhatschaft!“

Alle deutschen Staatspieler werden aufgefordert, sofort Stills-
tände zu veranstalten und das Ergebnis für den anti-
semitischen Wahlstand abzuliefern. ... was natürlich mehr
oder weniger ein wenig geschmackvoller Scherz ist. Denn
man wird uns im Ernste nicht glauben machen wollen, daß
die bedeutendsten Mittel, die für Althardt's Wahl angewandt
werden, zu irgendwie beträchtlichem Theile aus Ertragnissen
des edeln Staatspieler's herfließen.

Daß unsere Regierung nicht daran denkt, von unserer
guten Geduld abzugehen, ist für niemand ein Gegen-
stand des Zweifels. Dennoch ist es von Interesse, die Er-
klärung kennen zu lernen, die der Graf a. D. v. Altona-
leben als beauftragter Vertreter bei der Witzkonferenz in
Brüssel abgegeben hat. Diese Erklärung lautet:

Deutschland, das mit seinem Mitzsystem zu fruchtbar
ist, hat nicht die Absicht, die Wäben zu verändern. Die
staatsliche Regierung verneint jedoch nicht,
daß die unmaßstäblichen Schwankungen und der beträchtliche
Preisrückgang des Silbers von wirtschaftlichen Gesichtspunkte
aus sehr bedauerlich sind, und daß es den wirtschaftlichen
Interessen des Reiches gleichfalls dienlich sein würde, wenn
diesen Unzutrefflichkeiten in einer dauerhaften Weise abgeholfen
werden könnte. Von diesen Erwägungen ausgehend, plante die
kaiserliche Regierung der Einladung der Vereinigten
Staaten zu dieser Konferenz nachkommen zu müssen. In an-
betracht der zurückbleibenden Lage des Münzwesens Deutsch-
lands hat die Regierung jedoch die strengste Zurückhaltung für
ihre Delegirten vorgeschrieben, insulogedessen weder an der Dis-

Der Panama-Skandal.

Paris, 30. Nov.

Es raßt der See und will sein Opfer haben! Am vorletzten
Sonntag erschloß sich Baron Reinach, am letzten Sonntag
der ebenfalls in der Panama-Affaire compromittirte Vantier
Rida an, während gleichzeitig das Gericht vom Selbstmorde
des jungen Kesslers Paris durchschwirte. Am Montag
darauf wird wegen derselben Affaire das Ministerium Loubet
geklagt — wer weiß, wen noch dieser Ocean von Schmutz
und Gemeinheit in seinen aufgerigten Wogen degenen wird?
— Am Ende verflucht er Schiffer und Kahn, Regierung,
Kammer und Republik zugleich! — Wer weiß? Die
Chancen des Ozean von Paris sind wenigstens im günstigen
Gewissen als gerade im gegenwärtigen Augenblicke, wo er Politik
Politik sein läßt und in Fortgang ist die Trappenspiels geht,
zur Erholung von der unanfechtbaren Jagd nach der Krone.
Sicher ist, daß die dritte Republik zusammen mit der „Panamisten-
Kammer“ auflösen würde zu existieren, wenn man nur wüßte,
was an deren Stelle zu setzen wäre. Die Dreizehntage mag das
Volk nicht, die Bonaparte's will die Bourgeoisie nicht, die
Republik wollen die Offiziere der Armee nicht — ließe
also nur die anarcho-kristliche Diktatur übrig, für die
doch nur in einen gewissen abgegrenzten Kreise Sympathien
vorhanden sind. Das ganze Land erwartet mit angst-
voller Spannung den Ausgang der Kriege und des Stän-
dals, denn mit jedem Tage nähert es sich mehr einem
Zustande völliger Anarchie. Viele Leute sehen in der
Deputirtenkammer nur noch eine Horde bestechlicher Abenteurer,
die von einer noch beschließlichen, noch mehr verderblichen
Regierung gestützt wird. Die dringendsten Gesetze werden zurück-
gelegt, ein Budget giebt es nicht, Gerichte der Kammer-
auflösung durch eine Votschloß des Präsidenten, ja der Ab-
handlung des Präsidenten Carnot selber tauchen trotz aller
Demonts hartnäckig wieder auf, die Wahlerede ist vor der
Thür und mit ihr die Entstellung aller Redensarten mit
der wildsten rüchstoffelsten Agitation — wahrlich, die
Anarchie naht von selber durch die Auflösung aller Ordnung,

aller Bande, ohne daß die Anarchisten nur den Finger zu
rühren brauchen. Wer wird die Nachfolge des Ministeriums
Loubet antreten? Die Hinterlassenschaft desselben ist keineswegs
so verlockend, daß sich viele Bewerber um dieselbe melden.
Denn die jetzige Kriege hat ihres Gleichen nicht in der fran-
zösischen Geschichte, und der Chef des Staates, Präsident
Carnot, weiß selber nicht, welche Haltung er gegenüber den
Ereignissen annehmen soll. Mit der jetzigen, der „Panamisten“,
Kammer zu regieren, die jedes politischen Zusammenhanges entbehrt
und unter der Wucht des Argwohns und der Verachtung, die
auf ihr ruhen, zusammenzubringen, ist ebenso unmöglich, wie die
Kammer selber für das Wohl des Landes und die Sicherheit
der Republik zur Unmöglichkeit geworden ist. Die nämliche
Unmöglichkeit zu regieren ergibt sich aber, wenn die Kammer
aufgelöst wird, da die zum Regieren notwendigen Gesetze,
vor allem das Budget, unerledigt blieben, und diese Unmöglich-
keit verdoppelt und verdreifacht wird durch die allgemeine
Verwirrung und den tollen Schreden, der alle Kreise der
Bevölkerung erfaßt hat. Conform der parlamentarischen Logik
müßte der Rücktritt der parlamentarischen Unterredungs-
kommission, Herr Brisson, der durch seine Interpellation
an den Justizminister über die unterlassene Autopsie der
Leiche Reinach's und die Nicht-Verfolgung seiner Papiere
das Kabinett Loubet gestürzt hat, nunmehr ein neues
Kabinett bilden. Diese parlamentarische Logik eines Kabinetts
Brisson widerpricht aber der einfachen Logik. Nachdem
die Unterredungs-Kommission die Regierung aufgelöst hat,
kann man doch nicht gut die Unterredungs-Kommission auflösen,
um eine neue Regierung zu schaffen. Und Brisson kann doch
nicht gleichzeitig Präsident der Unterredungs-Kommission und
Präsident des Ministeriums sein! Welches Kabinett aber
aus den gestürzten Ministern folgen wird — nebenbei gesagt,
das jetzigen und angriffen Ministerkabinet in neunzehn
Jahren! — es wird sich der schauerlichen Begebenheiten, Leiden-
schaffungs-Kabinet“, den ihm der Gewalt der Deputirten-
kammer schon im voraus beilagt, gefahr lassen und seine erste
Antsbehandlung wird das feierliche ministerielle Versprechen sein
müssen, die Leiche Reinach's auszugeben und beifügig Konstatierung
des Selbstmordes durch Entfoual oder Account öffnen zu lassen.

Wenn sich übrigens das neue Kabinett beifügt, daß beim
Wahlkreise Reinach's auf seinem Kandidat, dem Grafen
degenen Steinen angezählt gewesen und der Verhörort aber
inzwischen wieder aufstehen sei und sich in Stalten des heiligen
Wohlfühns erfreue, wenn sich dieses ungeheuerliche Verbrechen
befähigen sollte, dürfte es dem „Reichsfinanz-Kabinet“ schwer
werden, sein Versprechen zu halten und seinem Namen Ehre
zu machen. Kein Geld, kein Schweizer — keine Leiche, keine
Autopsie!

Das Kabinett Loubet war übrigens schon von dem Moment
an todt, wo es genehmigte, daß Justizminister Ricard die Ver-
folgung gegen die Panamamänner einleitete und den Sturm
gegen die nationale Ehre und gegen die Republik entfesselte.
Die Kammerungung am Montag war nur noch die einfache
Konstatierung dieses Todes. Der echte, verlässliche Normanne,
dieser Justizminister Ricard! Nachdem er, um sich populär
zu machen, mit normannischer List erst die Verfolgung herauf-
beschwor, legte er dann, um gleichzeitig die harte Bangung und
ihre genügende Gefolgschaft zu gewinnen, die größte Schöpfung
gegen den Hauptschuldigen an den Tag, diesen Reinach, durch
dessen Hände nicht allein die 10 Millionen, mit denen er
Gewissen und Stimmen der Deputirten kaufte, geflossen sind,
sondern zum größten Theil auch die 54 Millionen „Konzeptions-
unlothen“ und jene räthselhaften 88 Millionen „Emmissionen
und Presse-Unlothen“. Im übrigen ist durch die bisherige
Arbeit der Unterredungs-Kommission schon festgestellt, daß nicht
etwa 130 Deputirten, sondern etwa 600 Personen der hohen
Beamtenschaft, der Presse, der Börse und der vornehmen
Gesellschaft tollstüchtige Brothamen vom reichbedachten Platte der
Panama-Compagnie zugeworfen erhalten haben. Auch gilt es
als verbürgt, daß Kammerpräsident Floquet in der That
300.000 Francs und Kriegsminister Freycinet 500.000 Francs von
Reinach empfangen haben und daß sie infolge der erlangten
Gewinne hierfür nicht vor die Unterredungs-Kommission citirt
werden dürften, weil man durch die Offenbarung der Beschließ-
lich dieser beiden Personen den Standa auf die Spitze zu treiben
und die sofortige Kammerauflösung herbeizuführen fürderte.

Im übrigen erhebt sich in der Beamtenschaft eine wahre
Sturm gegen die Unterredungs-Kommission des Parlaments,

Der Preis ist auf jedem Etiquett bemerkt.

Geschäftshaus

für hochfeinste
Herren - Confection
in bester großer Auswahl
zu billigsten Preisen.



Feste Preise.

Feste Preise.



Die Preise sind allerbilligst.

Winter - Paletots

in Cheviot, Cashmere, Flocous,
Montagnac,
in sauberster Ausführung
von 12 bis 50 Mark.

Cheviot - Anzüge,

I. und Zweite,
von 20 bis 45 Mark.

Gesellschafts - Anzüge,
Frack - Anzüge,
Kammgarn - Anzüge.

Jacket- u. Rock - Anzüge
von 15 bis 40 Mark.

Kaisermäntel, Schuwaloffs
mit und ohne Pellexine.

Gutscher - Mäntel,
Turner - Hosen,
Knaben - Anzüge,
Knaben - Paletots
von 8 Mark an.

Jagd- und Hausjoppen
in großer Auswahl.

S. Weiss, Halle a/S.

Teppiche.

Nur beste Qualitäten
in grosser Auswahl äusserst preiswerth

in
Tapestry, Velours, Axminster, Brüssel,
Tournay, Velvet and Smyrna.

Reisdecken. Schlafdecken. Tischdecken.

Bruno Freytag,

Leipzigerstr. 103/104.

= Emil Höschel =

Gr. Ulrichstr. 50,

empfehlen zu

Weihnachts-Geschenken

sein gut sortiertes Lager in

Oberhemden, Serviteurs, Herren-Kragen, Manschetten

Neuheiten in Herren-Gravatten
Cachenez u. Taschentücher etc.

Die Schlosserei und Maschinen-Reparatur-Veranstalt von
R. Wolff, Leipzigerstr. 95/96 (Kathe's Hof)
empfiehlt sich zur Verrichtung aller in ihr Fach schlagenden Arbeiten bei solidster
Ausführung und billigsten Preisen.

Patente

erwirken und verwerthen

H. & W. PATAKY

Prag, Berlin NW., Hamburg,
Heinrichsasse 7, Luisenstrasse 25, Grosser Burstah 13.

anerkannt bedeutendstes Patent-Bureau
Deutschlands

beschäft. ca. 90 Bureaubeamte, Spezialisten für technische Fächer,
180 eigene Vertreter für Patent-Verwerthung.

Für mehr als **Mk. 1,400,000** Patente bereits verwerthet,
— Prima Referenzen. —

Ausführliche Broschüre gratis und franco.

Sensationelle Neuheit!

Wegen = Lotto.

Interessantes Gesellschaftsspiel, unterhaltend und befriedigend, wor-
an sich 20 Personen betheiligen können. Hochfeine Ausstattung. Zu
haben in allen besseren Papieren, Kurz- und Spielwarenhandlungen.
Verkaufspreis 1.50 gegen Vorbestellung des Betrages frei nach
allen Orten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns.
A. Salamonski, Berlin S., Rowandamtenstrasse 30.

Parfümerien

und

Toilette-Seifen

in reichlicher Auswahl, nur beste Qualität, empf. die Drogehandlung

F. A. Patz,

Grosse Ulrichstr. 10, neben 'Mars la Tour'.

Für den Anzeigenteil verantwortlich: W. König in Halle.

M. Blanckenburg,
prakt. Zahnarzt,
Scharrngasse 9b.
Künstl. Zähne, Plombiretete.

Julius Sachse,
Gr. Ulrichstr. 28, II.
Künstl. Zähne, Plomben,
Reparat. etc.

Ich habe mich in Halle a. S. als
Rechtsanwalt

niederzulassen. Mein Bureau befindet
sich Neue Promenade 16, Ecke der
Leipzigerstrasse, im Hause von C. A.
Krammisch.

Hans Czarnikow,
Rechtsanwalt.

Lehranstalt für Landw. u. Kaufm.
Buchführung
von **J. A. Dewitz**
in Halle a/S., Leipzigerstr. 105.

Den hohen Herrschaften, sowie den
dienstlichen Bedienten, sei ganz
ergebenst mein in dem größten Dienstver-
nehmen

Stellen-Bermittlungs-Bureau
an und bitte bei vorfindenden Fällen
um geneigte Berücksichtigung.

Schachstrasse 25.
Frau Bertha Kasch,

Karl Pritschow,
Halle a. S.,

Albrechtstr. - Ecke Geisstr.,
empfiehlt seine bestens eingerichtete
Buchdruckerei zur schnellen u. billigen
Ausfertigung aller

Buchdruck - Arbeiten.

Tüchtige Damenschneiderin
empfiehlt sich zur Verrichtung aller in u. außer
dem Hause

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Kein Rauch mehr! **Schornsteinaufsätze!** Kein Rauch mehr!
Liefere als Specialität unter Garantie des Ausbleibens von Rauch.
Bei Nichterfüllung des Zweckes erfolgt Rücknahme.

Auf Wunsch gebe ich selbstige zur Probe.
Mache darauf aufmerksam, daß ich sämtliche Aufsätze mit der mehrfach
preisgekrönt

Dr. Graf & Co. Schuppenbrenner-Farbe
reiche und volle Garantie für Haltbarkeit leiste, da die Farbe ein Anhaften
des Materials vollständig ausschließt.

Von Privat- und Behörden empfohlen!
Gr. Ulrichstr. 58. **Ab. Thielemann,** Barfüßerstr. 5.
Klempnermeister.

Neue französische Wallnüsse,

in diesem Jahre von hervorragend schöner Qualität.

- Neue sehr schöne rhein. Wallnüsse,
- Neue istrische Haselnüsse,
- Neue siciliane Haselnüsse,
- Neue americ. Paranüsse,
- Neue Cocosnüsse,
- Neue Goldbrünneln,
- Neue weiße americ. Ringäpfel,
- Neue getr. Aprikosen,
- Neue getr. Zafelnbirnen,
- Neue getr. Kirchen,
- Neue getr. Nagebutten,
- Neue türk. Zafelnstammen,
- Neue franz. Cath.-Pflanzen,
- Neue Zafelnfeigen,
- Neue Kranzfeigen,
- Neue Galkatz und Mar.-Datteln,
- Neue feinste Traubenrosinen,
- Neue Pringelbäckermandeln

empfehlen billigst

Gleim & Windmüller,

Leipzigerstr. 95/96 — Fernsprecher 534.

Mit 3 Beilagen.